

Mitleben

ELM Hermannsburg | Partner in Mission

Mitleben ist eine Publikation des Ev.-luth. Missionswerks in Niedersachsen, in der wir neue Mitarbeitende vorstellen, über den Weggang oder den Eintritt in den Ruhestand von Mitarbeitenden informieren und an verstorbene (ehemalige) Mitarbeitende erinnern.

Verabschiedungen

„Visionär für kirchliche Partnerschaft auf Augenhöhe“

Direktor Dr. Emmanuel Kileo verlässt das ELM



„Direktor Dr. Emmanuel Kileo verlässt das Evangelisch-lutherische Missionswerk in Niedersachsen (ELM) und scheidet aus dem Missionsvorstand des Werkes aus; das Arbeitsverhältnis wird in beiderseitigem Einvernehmen aufgelöst. Wir bedauern das“, so der Missionsvorstand des ELM. Als erster Theologe aus dem Globalen Süden an der Spitze des Werkes habe er neue Wege für eine partnerschaftliche und interkulturelle Zusammenarbeit eröffnet.

„Dr. Kileo hat unser Missionswerk geprägt – als Brückenbauer zwischen Kulturen und als Visionär für kirchliche Partnerschaften auf Augenhöhe“, betont der Missionsvorstand. Emmanuel Kileos tiefes Verständnis für koloniale Strukturen habe geholfen, alte Muster zu hinterfragen und gerechtere Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln. „Er hat uns gelehrt, mit wachem Blick für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung einzutreten“, so der Missionsvorstand weiter. „Wir danken ihm für sein Engagement und seine Impulse. Wir sind uns sicher, dass er weiterhin Brücken bauen und Menschen inspirieren wird und wünschen ihm für seine Zukunft alles Gute und Gottes Segen.“ Dem schließt sich auch der Vorsitzende des Missionsausschusses, Hannovers Landesbischof Ralf Meister an. Er sagt: „Wir bedauern den Weggang von Dr. Emmanuel Kileo. Er hat wertvolle Impulse für die Arbeit des Missionswerkes gesetzt. Das gilt in besonderer Weise für das internationale Ansehen des ELM und die weltweite Vernetzung. Wir wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes Segen.“

Mit dem Ausscheiden des Direktors wirft der Missionsvorstand den Blick auf die anstehenden Aufgaben unter veränderten Rahmenbedingungen. Dazu hat Thomas Wojciechowski, bisher Leiter der Abteilung Globale Gemeinde und Vertreter des Direktors, bereits zahlreiche Aufgaben an seinen Nachfolger Holger Siebert übertragen, den wir in dieser Mitleben-Ausgabe als neuen Mitarbeitenden vorstellen. Wojciechowski tritt Ende Juni den Ruhestand an, Siebert übernimmt von ihm die Aufgaben.

Ansprechpartnerin für „fast alles“



Silke Heins in den Ruhestand verabschiedet

„Es sollten eigentlich nur für fünf Monate sein“, schmunzelt Silke Heins rückblickend. 22 Jahre hat sie inzwischen im ELM gearbeitet und wurde Ende März in den Ruhestand verabschiedet. 2003 hatte das Missionswerk eine Schwangerschaftsvertretung für eine Teamassistentin im damaligen Bildungsreferat gesucht. Die gelernte Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte aus Faßberg bewarb sich und blieb.

„Ich bin Ansprechpartnerin für fast alles“, fasst die 63-Jährige augenzwinkernd ihren Job zusammen. Im Laufe der Zeit war sie nicht nur in verschiedenen Abteilungen, darunter im Gemeindedienst und in der Allgemeinen Verwaltung tätig, sondern stets auch für eine breite Vielfalt an Aufgaben verantwortlich. In den letzten Jahren war sie Teamassistentin der Abteilung Globale Gemeinde und hier unter anderem für die Einsätze der Süd-Nord-Freiwilligen und für organisatorische Fragen rund um die Werkstatt ökumenisches Lernen zuständig.

Besonders gern denkt Silke Heins zurück an die Organisation der Kindermissionsfeste mit über 1000 jungen Besucher*innen, aber auch an den ersten digitalen Briefkopf des ELM, den sie kreierte. Am stärksten ans Herz gewachsen ist ihr die Arbeit mit den Konfirmandengruppen in der Werkstatt ökumenisches Lernen. Für diesen Bereich wird sie auch in Zukunft noch in geringem Umfang tätig bleiben. Im Mittelpunkt ihres Lebens werden aber ab April ihre vier Enkelkinder und ihre beiden Hunde stehen.

Gastfreundschaft mit Glaube verbunden



Horst Hinken geht in Ruhestand

Sein Einstieg beim Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM) verlief etwas anders als geplant, spiegelt aber wieder, dass Horst Hinken in seinem Arbeitsleben stets zwischen zwei Polen unterwegs war und diese bestens verbinden konnte: Gastfreundschaft bzw. Gastronomie und Glaube. Als gelernter Konditor war er stets der Mann für die gastronomischen Angebote, und als solcher sollte er eigentlich ab September 1999 die Cafeteria im frisch modernisierten Ludwig-Harms-Haus leiten. Doch der Umbau verzögerte sich und der gebürtige Nordhorner fing erst mal im Gemeindedienst des ELM an, wo er gemeinsam mit Hans Mehnert und Rosina Gibisch Formate wie „Grundkurs des Glaubens“ oder „Der besondere Tag“ begleitete.

Von 2000 bis 2015 war sein Aufgabenbereich dann die Gastronomie und Hotellerie im Ludwig-Harms-Haus, wo er die Cafeteria zu einem beliebten und gut frequentierten Café-Restaurant mitentwickelte. In dieser Zeit wurde auch der Übernachtungsbetrieb für externe Gäste geöffnet. 2015 wechselte Horst Hinken mit je einer halben Stelle an die Fachhochschule für Interkulturelle Theologie (FIT), wo er die Hauswirtschaftsleitung innehatte und ins ELM, wo er für die Gästebetreuung und Veranstaltungen zuständig war und ist.

In seinen im Mai beginnenden Ruhestand nimmt der 64-Jährige vor allem die Erinnerung an unzählige, bereichernde Begegnungen während seiner Arbeit, aber auch auf privaten Reisen in die Zentralafrikanische Republik und nach Sibirien mit. Im Kollegium seien ihm besonders die Teamassistentinnen ans Herz gewachsen, deren Arbeit er als „in einer sehr feinen Weise wohlthuend, mitdenkend und zuarbeitend“ empfunden habe. Im Ruhestand möchte er viele

Besuche machen, unter anderem bei Familienmitgliedern im Ahrtal oder der Grafschaft Bentheim und natürlich weiterhin jeden Sonntag einen Gottesdienst besuchen, wie der überzeugte Christ es seit seiner Konfirmation praktiziert hat.

Neue Mitarbeitende

„Jetzt ist die Zeit für die EINE Kirche“

Holger Siebert ist neuer Stellvertretender Direktor und Abteilungsleiter Globale Gemeinde

„Wir verlieren etwas, wenn wir die Dimension, EINE Kirche zu sein, aus den Augen verlieren. Das ist mehr als ein ‚Add On‘. Ich sehe das als Aufgabe aber auch als Chance, und jetzt ist die Zeit dafür.“ Mit dieser Perspektive hat Holger Siebert am 1. März 2025 seine neue Aufgabe als Leiter der Abteilung Globale Gemeinde im ELM angetreten. Der Theologe und Dipl-Finanzwirt (FH) hat in seiner Laufbahn als Pastor immer wieder Schnittstellen mit der weltweiten Kirche gesucht und gefunden. Und oft hat er sie auch selbst initiiert.



Begonnen hat seine berufliche Laufbahn in einem ganz anderen Bereich. Er habe zwar schon im Studium zum Finanzwirt gemerkt, dass er doch lieber mit Menschen als mit Akten arbeite, aber immerhin drei Jahre als Finanzbeamter durchgehalten. Schon früh war der 56-Jährige über den CVJM und als Posaunenchormitglied mit der Kirche verbunden. Aber erst ein Gespräch mit einem Pastor in seiner hessischen Heimat brachte ihn dann auf die Idee, auch selbst diesen Beruf zu wählen. An der kirchlichen Hochschule Bethel und an der Universität Marburg studierte er Theologie und hatte schon damals das Bedürfnis, „mal über den Tellerrand in die weltweite Kirche zu schauen“. Das tat er während seines Auslandsvikariats in Charlotte (North Carolina/USA).

Als Pastor, zeitweise parallel dazu auch als Leiter einer Diakoniestation, war Holger Siebert zwischen 2002 und 2025 in Gemeinden der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck tätig: in Nierasphe, Freigericht und Bruchköbel. An seinen ersten Besuch in Hermannsburg im Jahr 2004 mit einer Partnerschaftsgruppe aus Äthiopien erinnert er sich noch gut: „Das hat prägenden Eindruck hinterlassen.“ Er engagierte sich weiterhin in verschiedenen Zusammenhängen im Bereich Mission, Ökumene und Partnerschaft, initiierte unter anderem eine Partnerschaft seines Kirchenkreises Gelnhausen mit einer Gemeinde in Namibia.

In den vergangenen vier Jahren war Holger Siebert Vertreter der Ev. Kirche Kurhessen-Waldeck im Missionsausschuss des ELM. Die Herausforderungen des Werks sind ihm vertraut. Aber er betrachtet sie mit Max Frisch mit einer gesunden Portion Optimismus: „Krise ist ein produktiver Zustand. Man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.“ Das ELM hat aus seiner Sicht die Chance, Mission neu zu entdecken und dem Gestalt zu geben.

Auszeichnungen

„Christus ist mein Vorbild“

Dr. Johanna Goldbach, ehemalige ELM-Mitarbeiterin, erhielt das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.



„Dr. Johanna Goldbach ist ein gutes Beispiel eines Menschen, der seiner Berufung folgt. Ihr ganzes Leben ist Zeugnis ihres Glaubens und der Mission“, lobt Dr. Emmanuel Kileo, Direktor des ELM, die am 16. Januar 2025 mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnete ehemalige Mitarbeiterin.

23 Jahre war sie im seinerzeit zum ELM gehörenden Bamalete Lutheran Hospital in Ramotswa/ Botsuana tätig. Für ihre Arbeit in dem 100-Betten-Krankenhaus erhielt sie bereits 1995 das Verdienstkreuz am Bande. Dort versorgte sie mit den Kolleginnen und Kollegen täglich etwa 200 ambulante Patientinnen und Patienten. Neben der Allgemeinmedizin brachte sie dabei ihre Fachkenntnis als Kinderärztin ein. Für Dr. Goldbach gehörten neben der medizinischen Arbeit auch Morgenandachten, Bibelkreise und Seelsorgeangebote für Patientinnen und Patienten sowie das Personal zu den Aufgaben einer Missionsärztin. Dadurch hat sie den Charakter des Hospitals mitgeprägt.

Nach ihrer Rückkehr aus Botsuana hat sie sich weiterhin sehr engagiert für andere eingesetzt. Das entspricht ihrem Bekenntnis: „Ich bin Christin, weil ich Christus als Vorbild habe.“ Ihre Erfahrung in der Begleitung sterbender Menschen in Botsuana hat sie in Deutschland im ambulanten Hospizdienst fortgesetzt. Auch für viele Geflüchtete, die nach 2014 hier Zuflucht suchten, hat sie sich eingesetzt. Dieses unermüdliche Engagement wurde nun mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse geehrt.

Trauer um ...

Ernst-August Lüdemann



Ein Nachruf von Erich Hertel

Am 28. Dezember 2024 ist Ernst-August Lüdemann nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter von 85 Jahren in Hermannsburg verstorben. Bei der Trauerfeier in seiner geliebten St. Peter-Paul Kirche stand sein Sarg unter dem Modell des Missionsschiffs Candace – und damit schloss sich ein Kreis, der sein Leben und Wirken bestimmt hat. Prägende Erlebnisse im CVJM und auch wohl das Vorbild seines Onkels August Lüdemann führten schon früh zur Entscheidung für den Missionsdienst. Nach Absolvierung einer Tischlerlehre wurde er 1957 ins Missionsseminar aufgenommen. Dem erfolgreichen Abschluss des Studiums folgte eine Zeit an der Missionsakademie in Hamburg, die mit der Magisterprüfung und dem zweiten theologischen Examen endete.

1967 erfolgte die Aussendung nach Durban an der Ostküste Südafrikas, um unter der indischen Bevölkerung dort eine Gemeindearbeit zu beginnen; keine leichte Aufgabe unter den weitgehend vom Hinduismus geprägten Menschen. Ihm und seiner Frau Annemarie (Heirat 1968) gelang es, Interesse für das Evangelium zu wecken, so dass innerhalb weniger Jahre eine lebendige Gemeinde entstand, die auch versuchte, die Rassentrennung der damaligen Apartheidspolitik aufzubrechen und zu unterlaufen. Vier weitere lutherische Missionen arbeiteten damals im Großraum Durban – eine Gelegenheit zu ökumenischer Zusammenarbeit, die für E.-A. Lüdemann ein Herzensanliegen war. Seine Gabe, den Menschen mit Empathie zu begegnen und auch unterschiedliche Standpunkte in Geduld und mit Liebe zu verbinden, kam hier voll zur Entfaltung und trug zum Wachstum der Missionsarbeit bei.

1983 wurde ihm das Leitungsamt für die Betreuung der großen Hermannsburger Mitarbeiter-schaft in den Ländern des Südlichen Afrikas übertragen, das ihm Einblicke in die Diversität der dortigen lutherischen Kirchen gab und sein Verständnis für die globale Kirche erweiterte. Für mich war damals faszinierend, wie er bei Missionskonferenzen mit mehr als 120 Teilnehmenden die unterschiedlichen und eigenwilligen Charaktere der Missionare zusammenhielt – eine integrative Kraft sondergleichen, die gepaart war mit unbedingter Verlässlichkeit und auch mit Humor! Hinzu kam seine Beharrlichkeit, mit der er seine ihm wichtigen Anliegen vortragen konnte, dies aber nie in aggressiver Konfrontation, sondern so, dass das Gegenüber sich angenommen fühlte. Seine im Gebet und im Bibelstudium gegründete Frömmigkeit strahlte Glaubenszuversicht aus und schaffte Raum für Gemeinschaft.

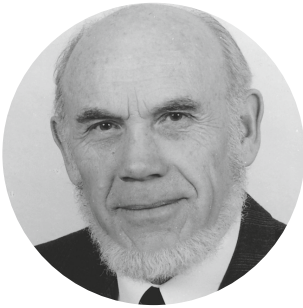
Dies muss auch dem Missionsausschuss aufgefallen sein, der ihn 1989 berief, das Amt des Missionsdirektors in Hermannsburg zu übernehmen. Diese Aufgabe hat er mit Treue, großer Sorgfalt und hingebungsvollen Einsatz bis 2003 ausgeführt und dabei auch neue Aspekte hinzugefügt, unter anderem der Beginn der Arbeit in Russland und den angrenzenden Staaten, Ausarbeitung von Glaubenskursen, eine Abteilung für „ökumenisches Lernen“. Auch die Öffnung des Studiums für Frauen am Missionsseminar fällt in diese Zeit. „Missionarische Gemeinden in ökumenischer Verantwortung“ – für dieses Anliegen trat er mit aller Kraft ein, auch noch in der Zeit seines Ruhestandes, und auf die Frage, ob Mission angesichts bestehender Kirchen in aller Welt nicht überflüssig sei, antwortete er: „Der Auftrag Jesu für alle Völker ist nicht ein im geographischen Sinn zu erfüllendes Programm, sondern jeder Generationswechsel bringt diese Herausforderung neu mit sich. Von daher bleibt Mission ein immerwährendes Werk Gottes, 'bis dass Er kommt'.“

Vera von Mengden

Am 7. Januar 2025 ist Vera von Mengden im Alter von 92 Jahren in Oppenheim verstorben. Die gelernte Krankenschwester und Hebamme bereitete sich nach ihren Ausbildungen gezielt auf einen Dienst in der Mission vor. 1957 erfolgte die Ausreise für die Hermannsburger Mission nach Äthiopien, wo sie zunächst am Missionskrankenhaus in Aira und anschließend bis 1969 in der Leitung der Klinik in Tschallia tätig war. Auch nach ihrem Dienst in Äthiopien unterstützte sie weiterhin die Menschen in dem Land und kümmerte sich liebevoll um ihren äthiopischen Adoptivsohn.



Ernst Bauerochse



Am 12. Februar 2025 ist Pastor Ernst Bauerochse im Alter von 99 Jahren verstorben.

Nach der Schulzeit und einer Banklehre, wurde er 1943 zum Kriegsdienst eingezogen und geriet in französische Gefangenschaft. In dieser Zeit reifte sein Entschluss, Diener Jesu Christi zu werden. Er studierte von 1947 bis 1951 am Missionsseminar in seinem Heimatort, in Durham/England und an der Universität Hamburg Theologie. Sein Vikariat absolvierte er in Burgdorf/Hannover.

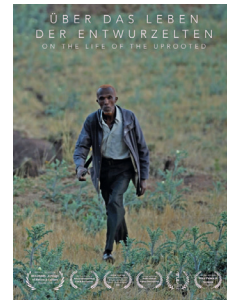
1954 wurde Ernst Bauerochse ordiniert und dann durch die Hermannsbürger Mission auf die äthiopische Missionsstation Aira entsandt, wo sich für ihn an die praktische Aufbauarbeit die Leitung der neuen Oneesimos-Nesib-Bibelschule anschloss, an der er auch unterrichtete. Als talentierte Führungskraft agierte Ernst Bauerochse ab 1957 als Feldleiter in Äthiopien und ab 1963 als Missionssuperintendent. 1967 wechselte er zum Lutherischen Weltbund, wo er mit dem Amt des Direktors von Radio Voice of the Gospel' („Stimme des Evangeliums“) in Addis Abeba beauftragt wurde. Der Sender verbreitete das Evangelium in afrikanischen und asiatischen Ländern in 20 verschiedenen Sprachen.

An die Zeit in Äthiopien schloss sich für den Missionar von 1974 bis 1977 eine Tätigkeit als Geschäftsführer des Landeskirchlichen Missionsrates der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers mit Sitz in Hildesheim an. Die darauffolgenden zwölf Jahre bis zum Eintritt in den Ruhestand 1989 war Ernst Bauerochse Leiter des Bildungsreferates im Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen. Auch während seines Ruhestands blieb er für die Missionsarbeit aktiv, widmete sich literarischen Aufgaben und trat unter anderem als Autor von Büchern zur Geschichte der Hermannsbürger Mission in Äthiopien in Erscheinung.

Der Hermannsbürger war mit der 1979 verstorbenen Brunhilde geb. Engemann verheiratet und hatte mit ihr drei Söhne. In zweiter Ehe war er mit Martha, geb. Waßmann, verheiratet, die 2023 verstorben ist.

In ihrer Ansprache zur Trauerfeier erinnerte Pastorin Stefanie Fendler an den Konfirmationspruch, der Ernst Bauerochse in der Großen Kreuzkirche zugesprochen worden war: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“ (Jes, 40,31). Dieser Vers habe sich im wörtlichen Sinne als tragend für sein Leben erwiesen.

Weitere Filme zum Thema Flucht und Migration: In Südafrika kämpft Nyasha nach der Flucht aus Simbabwe um ihre Zukunft, in Äthiopien hofft Ibrahim Mohammed Hassan auf ein neues Leben nach Vertreibung und Verlust, Leben in Unsicherheit, Hunger und fehlenden Perspektiven. Mit Mut, Gemeinschaft und Unterstützung wächst neue Hoffnung. Zwei bewegende Geschichten über Migration, Widerstandskraft und den Traum von Frieden.



BENI YOUTH

EIN DORF WEHRT SICH GEGEN KLIMAFLUCHT



ELM Hermannsburg
Partner in **Mission**

Malawis Jugend trotz der Klimakrise – mit Ideen, Mut und Gemeinschaft. In einem entlegenen Dorf gestalten junge Frauen und Männer ihren ländlichen Sozialraum neu: Landwirtschaft, Handwerk und Mikrokredite sichern ihre Zukunft. Ohne Kommentare, aber voller Kraft lässt der Film eindrucksvolle Bilder sprechen. Gesang, Hoffnung, Widerstand – die Jugend von Beni geht ihren eigenen Weg.

Die Lutherische Kirche in Malawi stärkt mit Bildungs-, Gesundheits- und Nachhaltigkeitsprojekten ganze Gemeinden. In Beni entstehen so Ausbildungsprogramme, Spargruppen, Bewässerungssysteme und mehr – partizipativ und gemeinschaftlich entwickelt. **Mehr Infos per QR-Code!**



Impressum

Mitleben ist der Freundesbrief des ELM

Herausgeber und Verlag:

Evangelisch-lutherisches Missionswerk in Niedersachsen
Georg-Haccius-Str. 9, 29320 Südheide, www.elm-mission.net
Telefon +49 5052 69-0, mail@elm-mission.net

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.): Dr. Ulrich Meyer-Höllings



MHD

Lizenziertes Material
aus nachhaltiger
Forstwirtschaft

Druck & Service GmbH
www.mhd-druck.de